

Wiener Reichsbahn-Gesangverein

(früher Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten)

Wien, 3., Bezirk, Lothringerstraße 20, Konzerthaus

Mitglied des Deutschen Sängerbundes, Mitglied der Vereinigung
der Reichsbahnhöre im OSB.

Gegründet 1879

Gegründet 1879

Wahlspruch:

Frei die Bahn,
Frei das Lied!

Des deutschen Liedes Vielgestalt

59. Gründungskonzert

Sahungsgemäße Unternehmung • 1020. öffentliche Aufführung

Samstag, 10. Dezember 1938, 19³⁰ Uhr, Großer Konzerthausaal

Leitung: Chormeister Rudolf Pehm

Mitwirkend:

Das Vindobonaquartett der Wiener Symphoniker:
Rudolf Nahlitschek, Max Handl, Hans Czegka,
Karl Fiala und Vereinsmitglied Ing. Gottfried
Schottner-Klavier • Die Rundfunkspielschar der GJ.
am Reichsfender Wien. Leitung: Friedl Preinsalk

Klavierbegleitung der Chöre:

Die Vereinsmitglieder Karl Czelloth und Max
Januschke

Klavier Bösendorfer

Preis der Vortragsordnung einschließlich Steuer 30 Kpf.

Vortragsordnung und Liederworte

Leitung: Chormeister Rudolf Pehm

1. Zum Geleit

Liedesweihe

Chor mit Klavierbegleitung von
Max von Weinzierl

Rausche, rausche, deutsches Lied,
Rausche auf der Liebe Schwingen
Nach dem Norden, nach dem Süd,
Um den Brudergruß zu bringen
Allen Sängern froh und frei,
Die sich fest und wacker scharen,
Um in alter deutscher Treu
Dich, du deutsches Lied, zu wahren.

Schalle, schalle, deutsches Lied,
Stolz und mächtig durch die Runde,
Bis von Liebe heiß durchglüht,
In der Eintracht Segensbunde
Herz an Herzen, Brust an Brust,
Friedlich sich die Völker finden
Und mit echter Sängerkunst
Frieden aller Welt verkünden.

Deutsches Lied, an jenem Tag
Wogen deine Melodien
Jubelnd über Wald und Hag;
Und wo hell die Sterne glühen
In des Lichtes ew'gem Land,
Klingst du uns in Feiertönen
Deutsches Lied, von Gott gesandt,
Um die Völker zu versöhnen.

H. Wehner.

2. Das Kunstlied

Der Gondelfahrer

Männerchor mit Klavierbegleitung von
Franz Schubert

Es tanzen Mond und Sterne
Den flücht'gen Geisterreich'n;
Wer wird von Erden Sorgen
Befangen immer sein!

Du kannst in Mondesstrahlen
Nun meine Barke, wallen,
Und aller Schranken los
Wiegt dich des Meeres Schoß!

Vom Markusturme tönte
Der Spruch der Mitternacht,
Sie schlummern friedlich alle,
Und nur der Schiffer wacht.

J. Wahrhofer.

Liebe

Männerchor von Franz Schubert.

Liebe rauscht der Silberbach,
Liebe lehrt ihn sanfter wallen.
Seele haucht sie in das Ach!
Klagenreicher Nachtigallen.
Liebe kispelt nur
Auf der Laufe der Natur.

Friedr. von Schiller.

Im Gegenwärtigen Vergangenes

Männerchor mit Klavierbegleitung von
Franz Schubert

Ros' und Lilie morgentaulich
Blüht im Garten meiner Nähe,
Hintenan bebüsch't und fraulich
Steigt der Felsen in die Höhe!
Und mit hohem Wald umzogen
Und mit Ritterschloß gekrönt;
Lenkt sich hin des Gipfels Bogen
Bis er sich dem Tal versöhnet.

Und da duftet's wie vor Alters,
Da wir noch von Liebe litten,
Und die Saiten meines Psalters
Mit dem Morgenstrahl sich stritten.
Wo das Jagdlied aus den Büschen
Fülle runden Tons enthauchte
Anzufeuern, zu erfrischen,
Wie's der Busen wollt und brauchte.

Nun die Wälder ewig sprossen,
So ermutigt euch mit diesen,
Was ihr sonst für euch genossen.
Laßt nun andern sich genießen.
Niemand wird dann uns beschreien,
Daß wir uns alleine gönnen,
Nun in allen Lebensreihen
Müßet ihr genießen können.

Und mit diesem Lied und Wendung
Sind wir wieder bei Haisfen
Denn es ziemt des Tags Vollendung
Mit Genießern zu genießen.

J. B. Goethe.

Zwischen zwei Regenbogen

Männerchor von Carl Führic

Zwischen zwei Regenbogen
Sah ich ein hohes Schloß
Ragen durch Wolkenwogen
Mächtig und sehnsuchtsgroß.
Faßt mich ein drängendes Bangen,
Hebt mich ein Himmelsverlangen
Aus den Talen empor.

Zwischen zwei Himmelstoren
Jüngt sich im Blühen weit,
Immerdar neugeboren
Lächelt die Ewigkeit.
Lieder erwachen und Rosen
Streben im glückssehnsuchtsgroßen
Drang zur Sonne hinan.

Auf den zwei Sonnenbrücken
Wand're empor, mein Glück!
Jubelnd im Lenzentücken
Halt mir die Stunde zurück!
Laß mich im Welt-Blust-Umfangen
Stillen des Lebens Verlangen
Auf den Gipfeln des Lichts!

H. H. Haas.

Liebesfrühling

Männerchor mit Klavierbegleitung und Violinolo
von Josef Meier

Violinolo: Rudolf Kahlischet

Mir ist wie einem Baume
Beim ersten Frühlingstau'n,
Wenn schneebefreit die Aeste
Zum blauen Himmel schau'n.

Wenn sich die zarten Triebe
Noch kaum hervorgewagt,
Noch schüchtern in der Knospe
Das junge Blättchen jagt.

So fühl' ich's in mir wehen,
So frei von alter Last
Schwingt sich hinan die Seele
Von Götterlust erfasst.

Mir ist wie einem Baume
Beim ersten Frühlingstau'n,
Wenn schneebefreit die Aeste
Zum blauen Himmel schau'n.

Und in der Brust erklingen
Manch sehndes Liedchen will
Nach einer alten Weise,
Ganz leise nur, ganz still.

Franz Adamus.

3. Lied in der Instrumentalmusik

Forellenquintett

Franz Schubert

Ausführende:

Das Viadobonaquartett der Wiener Symphoniker: Rudolf Nahlitschek, Max Handl, Hans Czegka, Karl Fiala

Klavier:

Jng. Gottfried Schottner, Vereinsmitglied

Pause

4. Lieder der Jugend

Liedervorträge

der Rundfunkspielschar der HJ. am Reichsfender Wien

Leitung: Friedl Preisfall

Froh zu sein

Volkstümlicher Reitan

Froh zu sein bedarf es wenig,
Und wer froh ist, ist ein König.

Der Weber

Aus Dittfurth, Fränk. Volkslied

Ei, wie so töricht ist, wenn man's betrachtet,
Wer einem Leineweber seine Arbeit verachtet.

Kein Mensch auf dieser Welt, der seine Arbeit nicht bestellt,

Jeder muß sagen: Leineweber muß man haben.

Wann ein klein Kind auf die Welt wird geboren,

Wird ja dem Leineweber seine Arbeit auserkoren:

In ein feins Windelein wird es gewickelt ein,

Bänder gewebet man darum leget.

Wenn sich eine Jungfrau aufs schönste will zieren,

Muß sie dem Leineweber seine Arbeit erküren:

Ein feines Hemdelein, um und um Spitzelein,
Ein neues Kleide zur Lust und Freude.

Kaiser und König und mächtige Herren
Können dem Leineweber seine Arbeit nicht entbehren:

Ziehen sie in das Feld, sind vor dem Feind gestellt,

Zum Zeltausschlagen Leineweber muß man haben.

Dreh', Dreh' dich, Rädchen

Mündlich aus Baden

Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen,
Spinne mir ein Fädchen,
Viele, viele hundert Ellen lang!
Hurtig, hurtig muß man spinnen,
Mütterchen braucht frisches Linnen;
Darum, Rädchen, ohne Ruh',
Dreh' dich, dreh' dich immerzu!

Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen,
Spinne mir ein Fädchen,
Viele, viele hundert Ellen lang!
Brauchen Lächer, Betten, Rissen,
Alle Tag' wird was zerrissen;
Darum, Rädchen, ohne Ruh',
Dreh' dich, dreh' dich immerzu!

Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen,
Spinne mir ein Fädchen,
Viele, viele hundert Ellen lang!
Unser kleines Bräuderlein
Braucht ein Duzend Hemdelein;
Darum, Rädchen, ohne Ruh',
Dreh' dich, dreh' dich immerzu!

Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen,
Spinne mir ein Fädchen,
Viele, viele hundert Ellen lang!
Hurtig, hurtig muß man spinnen,
Mütterchen braucht frisches Linnen;
Darum, Rädchen, ohne Ruh',
Dreh' dich, dreh' dich immerzu!

Heissa, Kathreinerle

Aus dem Elsaß

Heissa, Kathreinerle, schnür dir die Schuh',
Schürz' dir dein Röckele, gönn' dir kein'
Ruh'.

Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
Geht schon der Hopser 'rum;
Heissa, Kathreinerle, frisch immerzu!

Dreh' wie ein Kädele flink dich im Tanz!
Fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
Luftig im Kreis herum,
Dreh' dich, mein Mädle, im festlichen Glanz.

Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus!
Sinket der Lichter Schein, geh'n wir nach
Haus.

Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
Morgen mit viel Gebrumm
Fegt die Frau Wirftin den Tanzboden aus.

Kikeriki

Kikeriki! Kakanei!

Ist Hahn und Hennen Weckgeschrei.
Wenn bricht hervor der Morgenstern,
Da lassen sie sich hören gern.

Kikeriki! Kakanei!

Ist Hahn und Hennen Weckgeschrei.
Die helle Sonn' nimmt ihren Lauf,
Sie ruft euch zu: Steht auf! Steht auf!

5. Das volkstümliche Lied

Ich möcht' ein Musikante sein!

Männerchor von Rudolf Pechm
Uraufführung

Trompeter sein, daß ich's erwähne,
Ist ein Vergnügen, eine Lust;
Er braucht zum Blasen gute Zähne
Und eine kraftgeschwellte Brust.
Bläht er voll Schmelz die Melodie,
Da kann kein Mädchen widerstehn.
Man sieht ihn meist erst in der Frühe
Von seinem Schatz nach Hause gehn.
Trara, trara, ja ein Trompeter möcht' ich
sein,

Dann sah auch mich man in der Frühe
Von meinem Schatz nach Hause gehn.

Die Geige schluchzt in süßen Tönen
Und singt von Liebeslust und Leid,
Ihr holdes Lied hält alle Schönen
In einen Traum von Seligkeit.
Sie läßt das Glück des Himmels ahnen,
Ruht sie in eines Meisters Hand
Und kann an Höllenpein gemahnen,
Spielt sie ein schlechter Musikant.
Trili, trili, ja so ein Geiger möcht' ich sein,
Sie kann an Höllenpein auch mahnen,
Spielt sie ein schlechter Musikant.

Wie zärtlich singt die Klarinette,
Wenn ich sie sacht zum Munde heb'!
Mir ist, als ob ich der Babette
Ein sehnuchtsvolles Küßchen 'gab'.
Spiel' ich ein Lied dann con amore,
Spür' ich der Liebe Wonneglück,
Mir ist, als gäbe mir die Lore,
Was ich Babetten gab zurück.
Türü, türü, ja Klar'nettiste, ein solcher möcht'
ich sein,

Dann gäbe mir gewiß die Lore
Was ich Babetten gab zurück.

Ist manches Instrument entbehrlich,
Der Kontrabaß ist's niemals nicht,
Er hält den Takt und 's wird gefährlich,
So man auf ihn einmal verzicht'.
Er macht den Tanz erst zum Vergnügen,
Sein Schrumm haucht ihm den Rhythmus
ein.

Wenn himmelhoch die Röcke fliegen,
So dankt man dies nur ihm allein.
Schrumm, schrumm, ja ein Baßgeiger möcht'
ich sein,

Wenn himmelhoch die Röcke fliegen,
So dankt man dies nur ihm allein!

Rudolf Pechm.

6. Das Volkslied

Unkraut

Satz von Adolf Clemens

Drei Frauen hat der Hei'n gehabt.
Die erste ist davongetraht.
Die zweite hat sich totgeheult.
Der dritten ist der Kopf zerbeult.
Hei'n, Hei'n, Hei'n!
Nun bist du ganz allein.
Hei'n!

Drei Häuser waren früher sein.
Das erste schwamm davon als Wein.
Das zweite flog als Tabak auf.
Das dritte ging im Glückspiel drauf.
Ach, ach, ach!
Nun fehlt dir Bett und Dach.
Ach!

Er rief die erste Frau zurück.
Die war vermählt in Wiedenbrück.
Er hielt um Humpel Trina an.
Doch sie nahm seinen Sohn zum Mann.
Hei'n, Hei'n, Hei'n!
Du bist zu alt zum frein.
Hei'n!

Vom letzten Geld drei Meter Strick.
Die Schlinge riß. Er war zu dick.
Er gab den Strick zurück im Zorn.
Bestellte einen Doppelkorn.
„Sauf!“ sprach Hei'n,
„Es hat nicht sollen sein.“
„Sauf!“

Ernst du Binage.

Morgen marschieren wir

Volkslied

Satz von Bruno Stürmer

Morgen marschieren wir
Zu dem Bauer ins Nachtquartier.
Eine Tasse Tee,
Zucker und Kaffee
Und ein Gläschen Wein.

Morgen marschieren wir
Zu dem Bauer ins Nachtquartier.
Wenn ich werde scheiden,
Wird mein Mädchen weinen
Und wird traurig sein.

Mädchen, geh du nach Haus,
Denn die Glocke hat schon zehn geschlagen
aus,
Geh und leg dich nieder,
Und steh morgen wieder
Früh beizeiten auf.

Mädchen, ich liebe dich,
Heiraten aber kann ich dich nicht,
Wart nur noch ein Jahr,
Dann wird's werden wahr,
Daß wir werden ein Paar.

7. Das Tanzlied

Wien im Frühling

Ein Walzerreigen nach Motiven von Johann Strauß
(Vater) für Männerchor mit Klavierbegleitung von
Rudolf Behm
Klavier: Die Vereinsmitglieder Karl Gzeloch
und Max Saraußke

Wenn die ersten Knospen sprießen
Und die blauen Veilchen grüßen,
Wenn vom Kahlenberg hernieder
Zieh'n die ersten Schwalben wieder,
In den Praterau'n die Weiden

Sich mit frischem Grün bekleiden
Und die Frühlingswolken ziehn,
Dann ist am schönsten unser Wien.
Frühling in Wien, fröhliche Zeit,
Tage der Sonne, seligste Freud',
Wer ihn erschaut, wer ihn genießt,
Wer ihn erlebte, nie ihn vergißt!
Liebestoll schlagen die Finken,
Sie bauen ihr zierliches Nest,
Mag die ganze Welt auch versinken,
Heut halten sie Hochzeitsfest.
Und die Meisen, die bunten, flinken,
Die sind für heut die Ehrengäst'.
Und es singen auch die Menschen von der
Lieb' manches Lied,
Wenn der Liebste mit der Liebsten in den
Wiener Wald zieht.

Schlägt das Herze liebestrunken bald im
schnelleren Takt,
Währ't's nicht lang, wird ein Tänzchen
gewagt.

Wiener Walzer, bin dir ergeben,
Du gibst Freude unserm Leben,
Wiener Walzer, Hymnus der Liebe,
Der den Himmel nah uns bringt.
Deine Klänge einen die Herzen,
Bannst die Sorgen unter Scherzen,
Aller Augen leuchten gar heller,
Wenn ein Wiener Walzer klingt.
Hell klingen Flöten, Klarinetten,
Süß lockt der Geigen Melodie,
Jubelnd erkönen die Trompeten,
Herrliche Walzer-Symphonie.

Schönbrunn und Prater im Frühlingskleid!
Wie wunderhold, wenn es Blüten schneit,
Der Wiener Wald prangt im jungen Grün,
Und viel' Tausende Veigelein blüh'n.
Drum, wollt ihr den Frühling am herr-
lichsten sehn,
So müßt ihr im Mai in die Wienerstadt
gehn,
Dann stimmt mit uns ein und singt, Wien,
du bist schön!

Rudolf Behm.